

Mit 50 in die Lehre – für ein besseres Leben

Die Zahl der Erwachsenen in einer Berufsausbildung steigt drastisch

Sarah Fluck, Tina Huber (Text) und Marco Zanoni (Foto)

Rubigen BE Dervish Kameri, 49, ist dreifacher Vater – und Lehrling. Vor zwei Wochen hat er die Abschlussprüfungen zum Fachmann Gesundheit abgelegt und wartet nun auf die Resultate: «Ich bin zuversichtlich», sagt Kameri.

Noch gehört Kameri zu jener halben Million Erwachsenen in der Schweiz, die keinen Berufsabschluss haben. Früher kamen sie als Hilfsarbeiter in der Küche, auf dem Feld oder dem Bau unter. Heute hat es für Ungelernte in unserer Dienstleistungsgesellschaft oft keinen Platz mehr. Zunehmend möchten Erwachsene dieses Manko mit einer späten Lehre beheben. 2015 haben 4000 über 25-Jährige eine berufliche Grundbildung begonnen – fast 90 Prozent mehr als 2007. Sie bleiben aber in der Minderheit: Nur rund 12 Prozent aller Berufsabschlüsse werden laut Zahlen des Bundes an über 25-Jährige vergeben.

Mit der Tochter hat er Anatomie gebüffelt

Darunter sind auch Menschen mittleren Alters wie Dervish Kameri – doch besonders markant ist der Trend zur Erwachsenenlehre bei den 25- bis 34-Jährigen. Bei ihnen haben sich die Lehrantritte in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Ob es sich um Erst- oder Zweitabschlüsse handelt, geht aus der Statistik nicht hervor. Der Bund will nun mehr Erwachsene zu einer Lehre motivieren – nicht nur wegen des Fachkräftemangels: Ungelernte werden häufiger arbeitslos oder landen in der Sozialhilfe. Im Herbst präsentiert der Bund die Ergebnisse zweier Stu-



«Ich habe meine Berufung gefunden»: Dervish Kameri, Pflege-Lehrling

dien, mit denen er die Bedürfnisse von Arbeitgebern und erwachsenen Lehrlingen untersucht hat.

Als Dervish Kameri in die Cafeteria des Altersheims Wydenhof in Rubigen BE tritt, winkt ihm eine ältere Dame begeistert zu. «Schön, Sie wiederzusehen», begrüsst Kameri die Frau. «Sie fehlen in der neuen Abteilung.» Sie strahlt.

Er habe in der Pflege seine Berufung gefunden, so Kameri – und sei froh, mit dem Abschluss beste Jobaussichten zu haben: «Männer sind in diesem Beruf gesucht.»

Was bedeutet es, als 50-Jähriger Lehrling zu sein? Marco Graf vom Laufbahnzentrum Zürich sieht besondere Herausforderun-

gen: «Ein Lehrantritt als Erwachsener bedeutet, hierarchisch wieder auf die unterste Stufe zurückgesetzt zu werden.» Auch sei die Rückkehr an die Schule nach längerem Unterbruch nicht leicht. Dies spürte Kameri in den ersten Ausbildungsmonaten: «Ich war das viele Sitzen nicht mehr gewohnt und kämpfte mit Rückenschmerzen.» Seine Tochter half ihm besonders. Sie hatte vier Jahre zuvor dieselbe Lehre abgeschlossen. «Für meine Anatomieprüfung büffelte sie mit mir lateinische Fachbegriffe», sagt Kameri. Auch über Finanzen musste er mit seiner Familie sprechen: «Meine Frau stockte ihre Arbeitszeit in einer Fabrik auf.»

Zudem kam ihm der Betrieb beim Lehrlingslohn entgegen.

Über ein Drittel der Erwachsenen, die 2015 eine Lehrabschlussprüfung absolvierten oder ähnliche Leistungen anerkennen liessen, waren Ausländer. Stefan Spahr ist Geschäftsführer der Stiftung Arbeitsgestaltung und erlebt, wie schlecht qualifizierte ausländische Angestellte oft unter prekären Arbeitsbedingungen leiden: «Mit einer Ausbildung wollen sie ihre Situation verbessern und sich beispielsweise vor einem Jobverlust schützen.» Zudem hätten Arbeitsbetreuer erkannt, wie hilfreich eine Berufslehre für die Integration sei.

Kameri hat Lust auf Weiterbildung bekommen

Schwierige Arbeitsbedingungen erlebte auch Kameri. 1990 kam er vom Kosovo in die Schweiz. Berufsbezeichnung: Gastarbeiter. Lohn: 1300 Franken. Morgens und abends half er einem Bauern beim Melken, tagsüber arbeitete er in einer Spenglerei. Nach drei Monaten kehrte er in die Heimat zurück und beendete sein Agrarstudium, bevor ihn der Balkankonflikt zurück in die Schweiz brachte. Da sein Diplom hier nicht anerkannt wurde, arbeitete er erneut in der Spenglerei. Es folgten Stellen als Finanz- und Versicherungsberater. Doch das Geld reichte nicht, Kameri musste an den Wochenenden bei der Spitex aushelfen – wo er die Freude am Pflegeberuf entdeckte. Nach einem Praktikum im Wydenhof ermutigten ihn die Vorgesetzten zur Lehre.

Mit dem Lehrabschluss ist Kameris Schulkarriere noch nicht zu Ende: «Ich habe Lust auf die Höhere Fachschule.» Zuerst aber gönnt er sich ein Jahr Schulpause.

Laptops der Armee veruntreut

Verurteilter Informatiker fand sich in «Selbstbedienungsladen» wieder

Bern War es Naivität, Idealismus oder Gier? Klar ist nur: Ein 47-jähriger Informatiker der Führungsunterstützungsbasis (FUB) der Armee zahlt teuer für sein Tun. Er verlor im Februar seinen Job, und die Bundesanwaltschaft verurteilte ihn per Strafbefehl wegen ungetreuer Amtsführung und qualifizierter Veruntreuung.

2015 ersetzte die Armee rund 6000 Laptops mit neuen Modellen. Der nun verurteilte Systemspezialist war damit betraut, die ausrangierten Laptops zu verkaufen. Der grösste Teil ging an eine Firma, die auf die Wiederverwertung alter Computer spezialisiert ist. Das spülte gemäss einem Beitrag der Armeepublikation «armee.ch» rund 400 000 Franken in die Bundeskasse. Zudem gingen 500 Geräte zur Weiterverwendung an die Swisscoy im Kosovo.

Daneben gab es einen Mitarbeiterverkauf. An diesem waren gemäss Strafbefehl jedoch nur FUB-Mitarbeiter zugelassen, die der Systemspezialist ausgewählt hatte, was den vertraglich vereinbarten Regeln widersprach. Einigen davon ermöglichte der Systemspezialist zudem, die von der FUB definierte maximale Anzahl Geräte pro Käufer zu überschreiten. Selber erstand er 20 Laptops zu je 50 Franken – und veräusserte einige danach gewinnbringend über eine Internet-Auktionsplattform.

Zur Last gelegt wird dem Systemspezialisten weiter, dass er zehn Laptops aus dem Bundesbestand ohne Einverständnis seiner Vorgesetzten an andere Mitarbeiter verschenkt hat. Damit habe er die «öffentlichen Interessen des Bundes in materieller und ideeller Hinsicht» geschädigt, steht im Strafbefehl.

Der Systemspezialist räumte gegenüber der Bundesanwaltschaft ein, dass er einen Fehler gemacht habe, und er anerkannte, dass sein Handeln als Veruntreuung qualifiziert wird. Anfänglich habe er verhindern wollen, dass die noch funktionsfähigen Geräte entsorgt würden, sagte er weiter aus. Mit der Zeit sei das Verkaufsprojekt aber dann zu einem regelrechten «Selbstbedienungsladen» verkommen, was er sehr bedaure.

Die Bundesanwaltschaft hat den Systemspezialisten nun mit einer bedingten Geldstrafe und einer Busse von 1500 Franken bestraft. Zudem muss der Ex-Beamte die Verfahrenskosten von 1000 Franken übernehmen. Die Armee äussert sich nicht zu konkreten Fragen zum Fall, hält aber fest, man habe «als Konsequenz gewisse Abläufe des Projektmanagements» angepasst. Christian Brönnimann

Anzeige

ENGADIN
St. Moritz



HEIMVORTEIL NR. 123

«Ein köstlicher Brunch in der Alpschaukäserei Morteratsch mit der gesamten Familie.»

Lothar und Coni Camichel mit Gioia und Finn.
Geschäftsführung, Camichel Lothar GmbH, Zuoz



ALLEGRA HEIMVORTEIL

Entdecken Sie das Engadin wie ein Einheimischer: www.engadin.stmoritz.ch/heimvorteil

Wer mehr als eine Nacht bucht, erhält das Bergbahnticket inklusive. Angebot gültig vom 1.5. bis 31.10.2017 in den teilnehmenden Hotels.